

Zeitschrift:	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
Herausgeber:	Schweizerische Verkehrszentrale
Band:	- (1952)
Heft:	7
Artikel:	Renaissance des Alpinismus
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-775144

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RENAISSANCE DES ALPINISMUS

Mit der Geburt des modernen Alpinismus in einer großen Bergwelt, die einst als Sitz von Dämonen gefürchtet worden war, begann im Berner Oberland, wie in den übrigen Schweizer Alpen, die lange, erst vor kurzem praktisch abgeschlossene Reihe der Erstbesteigungen. Von 1850 an wurde ein Gipfel nach dem andern erstürmt. Fellenberg und Studer, die zwei großen Pioniere unserer Berge, waren mit vielen andern um Verständnis für die Bergsteiger. Sehr früh tauchten auch die Engländer auf, von denen Dutzende von Gipfeln erstmals bezwungen wurden.

Daß aber der «Erstbesteiger» nicht immer wirklich der erste war, läßt sich im allgemeinen nur vermuten. Gemsjäger, etwa auch Sennen und Hirten, teilten die Furcht vor den Bergen nicht. So steht fest, daß die Büttlassen ein häufiges Ziel der Gemsjäger war, daß Morsier bei der Erstbesteigung der Altels dort ein Gipfelkreuz vorfand. Überlieferungen berichten, daß Lohner, Ärmighorn und Wildstrubel hin und wieder von kühnen Jägern bestiegen worden seien.

Der Reisestrom, der mit der Mitte des letzten Jahrhunderts einsetzte und ohne Unterbruch bis zum Ersten Weltkrieg den Alpen und dem Berner Oberland im besondern mit Recht eine in der Geschichte einzigartige Blütezeit brachte, traf zusammen mit einer stets stärker werden den Sehnsucht der Unterländer nach dem Erlebnis der Berge. Der Geburt des Schweizer Alpenclubs im Jahre 1863 folgte die Gründung zahlreicher Sektionen und ein Verankern des Bergführergedankens. Schon 1858 erließ der bernische Regierungsrat ein Reglement über die Führer und Träger. Ohne das Mitwirken des SAC wäre es aber, wie so manche andere Vorschrift, auf dem Papier geblieben.

Die Jahre nach dem Ersten Weltkrieg brachten namentlich in der Schweiz eine Breitenentwicklung des Alpinismus, wie sie frühere Generationen nie erwartet hatten. Neue SAC-Sektionen wurden gegründet, Klubhäuser und so viele private Bergrestaurants entstanden, daß die Befürchtung berechtigt schien, unsere heiligen Gipfel würden zu belebten Promenaden. Bald aber zeigte sich, daß die Masse noch nicht Qualität bedeutet. Bezeichnend dafür war die immer geringere Nachfrage nach Führern, die Zunahme der führerlosen Partien auf leichte Gipfel.

Die Situation schien um 1945 herum kritisch zu werden. Viele der Welterfahrungenden Führer drohten wegen Mangels an Beschäftigung arbeitslos zu werden. Der Nachwuchs, der nur in langjähriger harter Arbeit als Träger ge-

schult werden kann, wurde immer geringer. An den wenigsten Orten standen in der kurzen Hochsaison genügend Führer bereit, die in- und ausländischen Touristen zu begleiten.

Heute hat sich das Bild völlig gewandelt. Die Erkenntnis, daß das führerlose Gipfelstürmen ein unverantwortliches Spiel mit dem Leben bedeutet, ist allgemein vorhanden. Besonders deutlich zeigt sich das in den Hochburgen des Alpinismus, in Grindelwald, im Lauterbrunnental und in Kandersteg, um nur die wichtigsten des Berner Oberlandes zu nennen.

Von dieser für viele unerwarteten Entwicklung profitierten die Klubhäuser und andern mehr oder weniger komfortablen Bergunterkünfte in hohem Maße. Um das Kandertal als Beispiel herauszugreifen, erlebt nicht nur die Hohtürli- oder Blümlisalp-Hütte auf der Frauenbalm gegenwärtig einen Rekordbesuch. Auch andere, weniger bekannte Hütten werden jetzt wieder mehr benutzt, so die Lämmern- und die Winteregg-Hütte und das Berghaus Schwarzenbach. Wohl die bekannteste Hütte des Berner Oberlandes ist die Blümlisalp-Hütte. Schon 1875 wurde auf der Frauenbalm eine einfache Unterkunft für die damals gar nicht verwöhnten Bergsteiger errichtet. 19 Jahre später war sie zu klein und wurde von der Thuner SAC-Sektion durch die Hohtürli-Hütte ersetzt. Doch auch diese entsprach den Bedürfnissen nicht lange. Deshalb entstand 1946/47 auf 2840 m Höhe die neue Blümlisalp-Hütte. Ihr Matratzenlager bietet 84 Personen Platz, und sie wird von Pfingsten bis Mitte Oktober von einem Hüttewart betreut. Hauptziele sind die von hier aus leicht erreichbaren Gipfel der Blümlisalp: Wilde Frau, Morgenhorn, Weiße Frau und Blümlisalp-horn.

Ebenfalls über dem Öschinensee, und deshalb mit der Sesselbahn jetzt in kürzerer Zeit erreichbar liegt die Fründenhütte. Sie gehört der Kandertaler Sektion Altels des SAC. Die Vorgeschichte ihres Baues, der schon um 1912 geplant worden war, bis zur Einweihung im Jahre 1936, würde für sich schon ein ganzes Buch füllen. Jedenfalls steht sie heute stolz auf dem Mittelpunkt an Fründen und ermöglicht herrliche Aufstiege auf Fründen-, Öschinen- und Blümlisalp-horn, die Überquerung des Fründen- und Öschinenjochs und schließlich die noch wenig bekannte Traversierung über die Fründenschnecke zur Blümlisalp-Hütte. Wenn möglich noch stolzer als diese beiden Hütten hat die Doldenhorn-Hütte auf 1920 m Höhe ihren Standort gewählt. Die Emmentaler haben sie auf diesem markanten Vorsprung im schönsten Pflanzenschutzgebiet hingestellt.

Doldenhörner und Fisistöcke sind die beliebtesten Ziele, dann aber auch die Übergänge ins Gasterntal. Neu ist ein Weglein zur Fründenhütte, das auch dem weniger geübten Berggänger das Erlebnis der Berge zu schenken vermag.

Nur die Balmhorn-Hütte auf Wildelsigen kann es an Kühnheit der Anlage mit der Doldenhorn-Hütte aufnehmen. Kandersteger hatten dort 1902 ein einfaches Schutzhüttelein errichtet, das die Hochtour über den Wildelsiggrat auf das Balmhorn erschloß, die abwechslungsreichste Route des Berner Oberlandes. 1941 wurde das Holzhaus durch einen Steinbau ersetzt, der statt nur 16 jetzt 26 Schlafstellen aufweist. Seither wird die Hütte – das kitzlige Weglein dürfte schuld sein – viel als eigentliches Ziel gewählt, ohne Fortsetzung ins Gfell oder auf das Balmhorn.

Recht wenig bekannt ist die Winteregg-Hütte der SAC-Sektion Biel. 1895 m hoch liegt sie, kaum eine Viertelstunde von der Stockbahn entfernt. Ähnlich bescheiden verhält sich die Lämmern-Hütte der Basler Sektion Angenstein. Diese liegt am Südfuß des Lämmernbodens und ist von Kandersteg oder von Adelboden über den Kindertippaß ohne allzu große Anstrengung erreichbar. Hauptziel ist hier natürlich der nur drei Stunden entfernte Wildstrubel. Im Gebiet des Gemmiwegs liegen ferner das Hotel auf der Paßhöhe und das Berghaus im Schwarzenbach, beides beliebte Stützpunkte für Hochtouren in einem unerschöpflichen Klettergebiet. Wenige aber wissen, daß auch unterhalb der alten Gemmi, zuoberst im Furkental, eine kleine Hütte steht, welche reizvolle Partien im Gebiet des Rinderhorns und der Plattenhörner ermöglicht.

Schließlich ist gegenwärtig noch eine Hütte im Bau, die allein schon dank ihrer Lage zu den größten Sehenswürdigkeiten gehört: die Mutt-horn-Hütte in den Eisfeldern um Petersgrat, Mutthorn, Tschingelhorn und Breithorn. Es waren Solothurner, welche den kühnen Entschluß faßen, die alte, 1896 erbaute Hütte durch einen massiven Steinbau zu ersetzen. Ihr Verbindungsglied ist die im vergangenen Winter zerstörte Gspaltenhorn-Hütte des SAC Bern, die vermutlich auch neu erstellt werden muß. Wenn einmal beide Hütten im neuen Gewande dastehen, dann braucht der Alpinist sich nicht mehr um Unterkunft zu sorgen. Der Kranz von Klubhäusern rings um das Kandertal wird vollständig sein. Möge aus ihnen den Bergfreudigen aus der Schweiz und dem Ausland stets nur Freude und Glücklichkeit erwachsen.

Die Bergführertarife sind auch diesen Sommer um 30% ermäßigt • Cet été, les tarifs de guides de montagnes sont réduits de 30%

Nähre Auskunft erteilen alle Bergführer, Verkehrsbüros und Hotels • Renseignements auprès des guides de montagne, des offices de tourisme et des hôtels

LA FÊTE VALAISANNE DES ABRICOTS: SAXON 12-20 JUILLET

Fièrement campée au pied de la Pierre-à-Voir, – ce doigt de pierre immense qui semble faire signe à la vallée du Rhône, – Saxon est aujourd’hui la plus grande bourgade du Valais, dont elle a porté à loin la renommée des produits d’un sol particulièrement généreux. Extirpant jusqu’à son nom de la roche (saxum), ce coquet village, primitivement formé de plusieurs hameaux aux maisons disséminées, a

connu autrefois la domination des comtes de Savoie jusqu'à la Révolution française qui lui octroya une liberté relative. Puis, il fit partie de ce département du Simplon qu’était devenu le Valais en 1810 avant de goûter, cinq ans plus tard, à la douceur maternelle du sein helvétique. Ce fut alors une longue période de gloire pour la petite cité où la diligence déversait un flot d’étrangers accourus de toutes parts pour ap-

précier les bienfaits de ses bains devenus célèbres – ne recurent-ils pas la visite de Victor Hugo et Dostoevski n'y écrivit-il pas une partie de son «Idiot» ? – puis de ses jeux dont la renommée fit bientôt de la modeste Saxon la rivale de Monte-Carlo.

Mais la Constitution de 1874, que ses auteurs soucieux d'une saine morale avaient voulu austère et rigide, ne tarda point à mettre fin à

Im sommerlichen Rhonetal reifen vor den wärme-speichernden Felshängen der Burg von Saxon die Aprikosen. – Dans la vallée du Rhône au cachet tout méridional mûrissent les abricots à l’abri des parois de rochers qui emmagasinent d’immenses réserves de chaleur, aux alentours du château de Saxon.